

Netzwerk Rassismuskritische Migrationspädagogik BW

Ergänzendes Material zum Reflexionsvideo „Unterstützungsarbeit – Auf Augenhöhe mit Geflüchteten?!“ Stand 30. Juni 2016

In diesem Dokument stellen wir verschiedenes Material zum Einsatz des Videos in Fortbildungen zur Verfügung. Dieses Material soll sukzessive ergänzt werden.

Im **ersten Teil** zeigen wir einige Möglichkeiten, wie das kurze Video mit anderen Materialien ergänzt werden kann und stellen eine beispielhafte Ausschreibung und einen dazugehörigen Ablaufplan zur Verfügung.

Im zweiten Teil sind einige kurze Texte, die den Begleittext an manchen Punkten ergänzen und konkretisieren.

Im Anhang finden Sie das Skript des Videos für Gruppenarbeiten, sowie den Skript des Videos „The Danger of a Single Story“, den wir ergänzend für den Einsatz in Fortbildungen empfehlen.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
Ansatzmöglichkeiten in Fortbildungen	3
Konflikte im Kontext Ehrenamt und Flucht	3
Ergänzende Videos.....	3
The Danger of a Single Story	3
Der Standpunkt des Löwen	4
Who wants to be a volunteer	4
Ergänzende Texte	5
Exemplarische Ausschreibung Workshop	6
Unterstützungsarbeit mit Geflüchteten - die Frage der Augenhöhe	6
Methoden.....	6
Hintergrundtexte zu dem Begleittext.....	8
Stichwort: der Multiperspektivische Blick mit verschiedenen Brillen.....	8
Stichwort Fluchtursachen: „die Geschichte mit ´zweitens´ beginnen“	9
Stichwort Hilfe: Der Ansatz von medico international.....	11
Anhang	12
Skript zum Video Unterstützungsarbeit - Auf Augenhöhe mit Geflüchteten?!	12
Abschnitt 1 „... Irritationen auf beiden Seiten...“ - Konflikte im Kontext Ehrenamt und Flucht.....	12
Abschnitt 2: „... geschieht nicht auf Augenhöhe“ - Globale Ungleichheit und Fluchtursachen	12
Abschnitt 3: „ ... und wer die Wahl hat ...“ - Selbstbestimmung und Individualität geflüchteter Menschen.....	12
Abschnitt 4 „... einen gemeinsamen Boden schaffen ...“ - Fragen zur Reflexion	13
Skript „The Danger of a Single Story“	14

Ansatzmöglichkeiten in Fortbildungen

Konflikte im Kontext Ehrenamt und Flucht

Eine Sammlung mit der Gruppe: Welche ähnlichen Schwierigkeiten tauchen in Eurer Praxis auf?

Dadurch wird die Fokussierung auf eine konkrete Situation möglich (z.B. Fahrradspende):

- Was genau ist passiert? Wie agieren die Beteiligten?
- Was könnte die Motivation sein, das Fahrrad ungefragt zu spenden?
- Welche Erwartungen sind damit verbunden?
- Was könnte an der Spende irritierend sein?
- Was könnte die Motivation sein, die Spende nicht anzunehmen?
- Was löst dies an Emotionen auf beiden Seiten aus?

Es ist davon auszugehen, dass bei einer entsprechenden Sammlung zunächst Stereotype über Geflüchtete und die ihnen zugeschriebene Kultur reproduziert werden. Diese Situationen und Stereotypen gehören jedoch zum Alltag der meisten Ehrenamtlichen. Daher kann es sich je nach Situation anbieten, eine Reproduktion von Stereotypen und Rassismen in Kauf zu nehmen, um damit weiter arbeiten zu können, sie zu hinterfragen und zu dekonstruieren. Wichtiges Kriterium für eine Entscheidung ist, ob Ehrenamtliche dabei sind, die durch die Reproduktion von Stereotypen rassistisch diskreditiert werden könnten.

In weiteren Schritten können die konkreten Situationen reflektiert werden:

- in Hinblick auf strukturelle Probleme,
- in Hinblick auf Machtverhältnisse, die mit Rassismus zu tun haben könnten (z.B. im Hinblick auf Helfen als Bestimmen und Entmächtigen)

Ergänzende Videos

Wir empfehlen als Ergänzung zu dem Video drei kurze Videos, die die Reflexion verschiedener Aspekte anregen und Hintergründe differenzierter darstellen.

The Danger of a Single Story

Als Vorbereitung auf das Thema machtvolle Bilder zur weltweiten sozialen Ungleichheit eignet sich der Mitschnitt der 18-minütigen Rede der nigerianischen Schriftstellerin Chimamanda Ngozi Adichie. Sie beschreibt „die Gefahr einer einzigen Geschichte“ anschaulich an verschiedenen Beispielen: so – neu zum Studieren in die USA gekommen – die Begegnung mit ihrer *weißen* Mitbewohnerin. „*Sie hatte Mitleid mit mir, bevor sie mich überhaupt gesehen hatte. Ihre Grundhaltung mir gegenüber als Afrikanerin war eine Art gönnerhaftes, gut meinendes Mitleid. Meine Zimmergenossin kannte nur eine einzige Geschichte über Afrika. Eine einzige verhängnisvolle Geschichte. Diese einzige Geschichte enthielt keine Möglichkeit für Afrikaner, ihr in irgendeiner Weise ähnlich zu sein. Keine Möglichkeit für vielschichtigere Gefühle als Mitleid. Keine Möglichkeit für eine Beziehung als gleichberechtigte Menschen.*“

Ergänzendes Material zum Erklärvideo

Aber auch in ihrem eigenen Verhältnis als Mittelschichtkind gegenüber der Familien des Hausangestellten aus dem Dorf: „*Alles was ich über sie gehört hatte war, wie arm sie waren, so dass es für mich unmöglich geworden war, sie als irgend etwas anderes zu sehen als arm. Ihre Armut war die einzige Geschichte von ihnen, die ich kannte*“. Und sie folgert: „*Ich hatte immer das Gefühl, es sei unmöglich, sich richtig mit einem Ort oder einer Person zu beschäftigen, wenn man sich nicht mit allen Geschichten dieses Ortes oder dieser Person beschäftigt. Die Folge der einzigen Geschichte ist diese: Es beraubt die Menschen ihrer Würde. Sie erschwert es uns, unsere Gleichheit als Menschen zu erkennen. Sie betont eher unsere Unterschiede als unsere Gemeinsamkeiten.*“

Adichie berichtet anschaulich, humorvoll und ohne moralischen Zeigefinger über die Wirkungsweise diskriminierender Bilder. Der Film eignet sich aber auch gut als Einstieg in das Thema Rassismus. Damit wird auch die Spur gelegt, auch die Unterstützungsarbeit aus dieser Perspektive zu sehen. Es geht dann nicht mehr nur darum, welche „falschen“ Bilder eine Ehrenamtliche oder ein Ehrenamtlicher über Geflüchtete hat, sondern warum sie diese Bilder haben, bzw. warum diese Bilder gesellschaftliche so mächtig sind. Nicht mehr die Köpfe der Teilnehmenden sind das „Problem“, an dem wir uns in Fortbildungen „abarbeiten“, sondern die gesellschaftlichen Strukturen, in denen die Arbeit stattfindet.

Link: <https://dotsub.com/view/63ef5d28-6607-4fec-b906-aaae6cff7dbe>

Der Standpunkt des Löwen

„50 Jahre Unabhängigkeit. Man hat uns Glück und Wohlstand versprochen. Heutzutage steigen junge Afrikaner in einfache Holzboote, durchqueren die Wüste und das Meer in Richtung Eldorado.“ Warum? Was sind die tieferen Gründe? Und wie konnte es soweit kommen? Dies waren die Ausgangsfragen von Regisseur und Hip-Hop Star Didier Awadi. Mehrere Jahre interviewte er Ex-Präsidenten und Minister, hohe UN-Beamten, Schriftsteller, Künstler, Historiker, Aktivisten und einfache Migranten und Flüchtlinge, 44 Personen, die die Situation ihres Kontinents analysieren – und dabei kein Blatt vor den Mund nehmen!

Dieser Dokumentarfilm, der als Ganzes aufgrund seiner Länge für eine Fortbildung nicht immer gut geeignet ist, kann ausschnittsweise sehr hilfreich sein, um neue Perspektiven und Erkenntnisse für eine kritische Auseinandersetzung zum Thema Fluchtursachen und Migration aus Afrika zu gewinnen.

Link: www.africavenir.org%2Fde%2Ffilmverleih%2Fder-standpunkt-des-loewen.html&usq=AFQjCNE2Rtrw3DNq21KUZ518l2DurUs8Ng

Who wants to be a volunteer

Mit diesem Video kann die Thematik der Begegnung auf Augenhöhe und der Einfluss von „Wissen“ und „Vorwissen“ auf die Begegnung thematisiert werden, um einen Blick auf ehrenamtliches Engagement im Kontext von Entwicklungshilfe zu werfen und Reflexion durch einen Vergleich anzuregen.

Link: https://www.youtube.com/watch?v=ymcflrj_rRc

Ergänzende Texte

Eine weitere Möglichkeit ist, mit Materialien zu arbeiten, in denen Geflüchtete ihre Perspektive und Forderungen, sowie ihre Wünsche an Ehrenamtliche und Unterstützer_innen formulieren. Dadurch können unterschiedliche Stimmen Geflüchteter als politische Subjekte mit ihren Forderungen hörbar gemacht werden. Zu beachten ist dabei, dass auch diese Stimmen natürlich nicht für alle Geflüchteten sprechen.

- „Oranienplatz ist überall“ Interview mit der Aktivistin Napuli Paul, Ehrenamtliche dazu auffordert klar zu machen, dass sie „unabhängig vom Staat sind, dass sie mit dem Asylsystem nicht einverstanden sind“. (<http://taz.de/O-Platz--Aktivistin-ueber-Fluechlingspolitik/!5289936/>)
- "Ohne uns gibt es keine Veränderungen" Geflüchtete aus Baden-Württemberg und Rex Osa von Voice Refugee Forum über die Situation von Geflüchteten und Widerstandsstrategien (<https://rdl.de/beitrag/ohne-uns-gibt-es-keine-veraenderungen-gefl-chtete-aus-baden-w-rtemberg-und-rex-osa-von-voice>)
- "Flüchtlinge sind keine Babys": Es braucht Solidarität und Räume statt alter Kleider – Interview mit Rex Osa von The Voice Refugee Forum (<https://rdl.de/beitrag/fl-chtlinge-sind-keine-babys-es-braucht-solidarit-t-und-r-ume-statt-alter-kleider>)
- „Women in Exile - Ich bin eine Kämpferin“ - Artikel und Video über Elizabeth Ngari und die Gruppe Women in Exile (<http://www.taz.de/!140673/>)
- "Solidarität, kein Paternalismus" Kommentar von Sunny Omwenyeke von The Voice Refugee Forum (<http://thecaravan.org/node/4468>)

Empowerment und Powersharing stellen zwei Handlungsperspektiven für Menschen dar, die durch Rassismus unterschiedliche gesellschaftliche Erfahrungen machen, die über mehr oder weniger Privilegien verfügen. Die Perspektive Powersharing ermöglicht es darüber nachzudenken, wie Privilegien für solidarisches Handeln eingesetzt werden können. Die Perspektive Empowerment beschreibt die kollektive Selbstermächtigung von Menschen, die unterschiedliche Erfahrungen von Rassismus teilen.

- Meza Torres, Andrea / Can, Halil (2013): Empowerment und Powersharing als Rassismuskritik und Dekolonialitätsstrategie aus der People of Color-Perspektive. In: Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.): Empowerment. MID-Dossier. Berlin, S. 26–41
- Rosenstreich, Gabriele (2006): Von Zugehörigkeit, Zwischenräumen und Macht: Empowerment und Powersharing in interkulturellen und Diversity-Workshops. In: Kalpaka, Annita/ Reindlmeier, Karin/ Elverich, Gabi (Hrsg.): Spurensicherung. Reflexion von Bildungsarbeit in der Einwanderungsgesellschaft. Frankfurt am Main [u.a.], S. 195–231.

Exemplarische Ausschreibung Workshop

Unterstützungsarbeit mit Geflüchteten - die Frage der Augenhöhe

In der ehrenamtlichen Arbeit mit Geflüchteten begegnen sich Menschen mit unterschiedlichen Lebensgeschichten und- situationen. Was oft gerade den Reiz an dieser Arbeit ausmacht, kann immer wieder auch belastend sein - für beide Seiten.

Ist eine Begegnung auf Augenhöhe möglich, wenn die Lebenssituation kaum unterschiedlicher sein kann? Wenn die eine Seite Hilfe anbieten kann und die andere Seite darauf angewiesen ist? Können unsere Angebote oder Ratschläge auch abgelehnt werden?

In dem Workshop wollen wir den Raum öffnen, die eigene Position in der Begegnung, sowie die eigenen Bilder über „die Anderen“ zu reflektieren. Damit wollen wir zum einen einen Beitrag leisten, Enttäuschungen und Überlastungen vorzubeugen. Zum anderen soll der Workshop auch helfen, uns gegenseitig zu stärken, unsere Arbeit nach außen zu vertreten. Denn wie sich die Stimmung gegenüber Geflüchteten in der Stadt entwickeln wird, wird auch davon abhängen, wie die, die nahe mit den Geflüchteten im Kontakt sind, ihre Erfahrungen weitergeben.

Der Workshop wird zum einen offen für alle Arbeitskreise ausgeschrieben, kann aber auch von einzelnen Arbeitskreisen genutzt werden, die eigene Arbeit zu reflektieren und eine gemeinsame Position entwickeln.

Methoden

Video: „Unterstützungsarbeit – Auf Augenhöhe mit Geflüchteten?!“

Input

Übungen

Gruppenarbeit

Zeitrahmen: 3 Stunden

In Kooperation mit dem Verein Netzwerk Antidiskriminierung Region Reutlingen/Tübingen e.V. (www.nw-ad.de)

Ergänzendes Material zum Erklärvideo

Ablaufvorschlag

- 18 Uhr Begrüßung
 Vorstellung Thema
 Vorstellung Gruppe
- 18.25 **Einstieg: „Bilder über andere“**
 Film: The Danger of a Single Story
 Diskussion
- 19.00 **Der multiperspektivische Blick**
 Input Brillenmodell bezogen auf das Thema Flucht
 Kultur – Migration/Flucht – Diskriminierung/Rassismus
19. 30 Pause
- 19.45 **Transfer auf die Unterstützungsarbeit**
 Film: „Unterstützungsarbeit – Auf Augenhöhe mit Geflüchteten?!“
 Gruppenarbeit zu den vier Teilen im Video
1. Ausgangslage
 2. Frage der Augenhöhe
 3. Das Recht, nein sagen zu können
 4. Perspektiven der Arbeit *mit* Geflüchteten
- Jeweils mit Skript zum Film
- Nochmals den Film anschauen und jeweils anhalten und diskutieren
- 20.25 **Ergebnissicherung**
 Gruppenarbeit: Was bedeutet dies für die Arbeit der Gruppe?
- 20.55 Schlussblitzlicht
- 21.00 Ende

Hintergrundtexte zu dem Begleittext

Stichwort: der Multiperspektivische Blick mit verschiedenen Brillen

Ein häufiges Erklärungsmuster für Situationen, die anders laufen, als Ehrenamtliche es erwarten: „es liegt an der Kultur“ bzw. „es liegt an den Geflüchteten selbst“. Dies ist eine ganz bestimmte Brille, mit der sich solche Konfliktsituationen betrachten und lesen lassen: die „Kulturbrille“. Mit dieser Brille wird die Verantwortung für ein Nicht-Gelingen oder Scheitern bei den anderen gesucht, strukturelle Probleme und mögliche eigene Beiträge zum Scheitern werden ausgeblendet. Menschen werden auf eine national oder religiös definierte „Kultur“ festgeschrieben. Manchmal wird diese auch positiv und exotisch besetzt. Ihre Individualität und ihre eigenen Handlungsspielräume werden dabei schnell übersehen. Es ist sehr verlockend die „Kulturbrille“ aufzusetzen, da sie weit verbreitet ist und plausibel erscheint. Nicht nur Ehrenamtliche setzen sie gerne auf, auch z.B. für Menschen, die professionell in der Sozialen Arbeit oder in Behörden arbeiten, ist sie attraktiv. Auch geflüchtete Menschen selbst nutzen die „Kulturbrille“, um Differenz zu erklären. Diese Brille ist nicht automatisch falsch oder verwerflich, sie schränkt allerdings den Blick ein. Doch es lassen sich auch andere Brillen aufsetzen, die anderes sichtbar werden lassen. Notwendig ist es aber auch zu analysieren, dass durch fehlende Ressourcen in den Einrichtungen, rechtlich einschränkende Rahmenbedingungen und teils wenig kooperative Behörden das Leben für die geflüchteten Personen in den Einrichtungen, aber auch für die oftmals mit geringen Personalkapazitäten Sozialarbeitenden und die Ehrenamtlichen schlechte Rahmenbedingungen hergestellt werden. Hier sind vielfach politische und professionelle Lösungen notwendig zu erstreiten. Im Alltag wird der hergestellte Mangel jedoch oft personalisiert und kulturalisiert oder als persönliche Konkurrenz oder moralisierend gedeutet.

Das Video will dazu einladen, auch andere Brillen auszuprobieren. Mit einer „Strukturbrille“ wird möglicherweise sichtbar, dass strukturelle Probleme die Teilnahme an Angeboten erschweren: Wege sind weit, Fahrkarten sind teuer und werden nicht finanziert, ein unsicherer Aufenthaltsstatus bereitet Stress, ungewollte Polizeikontrollen verlängern den Weg.

Mit einer „Rassismuskritikbrille“ kann der Blick darauf gelenkt werden, wie historische und gegenwärtige Machtgefälle und Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen die Begegnung von Menschen prägen und erschweren können (vgl. Video-Abschnitt 2).

Mit einer „Subjektbrille“ kann fokussiert werden, welche individuellen Bedürfnisse, Erwartungen und Wünsche eine Person mit sich bringt (vgl. Video-Abschnitt 3). Ein Risiko des Videos ist, dass die stereotype Darstellung zunächst eine „Kulturbrille“ und die Suche nach der Verantwortlichkeit für Schwierigkeiten allein auf der Seite geflüchteter Menschen nahe legt. Begegnungen von Ehrenamtlichen (geflüchteten und nicht-geflüchteten) und geflüchteten Menschen sind wie jede Interaktion jedoch unübersichtlicher und komplexer, als es auf den ersten Blick erscheint. Es bietet sich daher an, jede Situation durch mehrere Brillen zu betrachten. Die Trennung der verschiedenen Brillen („Kulturbrille“, „Rassismuskritikbrille“, „Strukturbrille“, „Subjektbrille“, „Migrationsbrille“, ...) ist dabei künstlich. So kann die Struktur etwas mit Rassismus zu tun haben, der Blick durch die Kulturbrille mit rassistischen Bildern über bestimmte Kulturen zusammenhängen und die Erfahrung von Migration bedeutet ganz bestimmte Erfahrungen mit Strukturen. Dennoch halten wir die Unterscheidung

Ergänzendes Material zum Erklärvideo

verschiedener Brillen für hilfreich, um Situationen besser zu verstehen und dadurch anders darin handeln zu können.

Tobias Linnemann, Adama Ouattara

Ein ausführlicher Text zu dem „Brillenmodell“ von Andreas Foitzik (2009) ist bei der Aktion Jugendschutz veröffentlicht:

Link: http://www.ajs-bw.de/media/files/aktuell/2013/KW-Interkultur2013_L10.pdf

Stichwort Fluchtursachen: „die Geschichte mit ´zweitens´ beginnen“

“Macht ist die Fähigkeit, die Geschichte einer anderen Person nicht nur zu erzählen, sondern sie zur maßgeblichen Geschichte dieser Person zu machen. Der palästinensische Dichter Mourid Barghouti schreibt, dass der einfachste Weg ein Volk zu enteignen darin besteht, seine Geschichte zu erzählen und mit "zweitens" zu beginnen. Beginnt man die Geschichte der nordamerikanischen Ureinwohner mit den Pfeilen und nicht mit der Ankunft der Briten, erzählt man eine ganz andere Geschichte. Beginnt man die Geschichte mit dem Scheitern des afrikanischen Staates und nicht mit der Errichtung des afrikanischen Staates durch Kolonisierung, erzählt man eine völlig andere Geschichte.”

Diesen Grundgedanken aus der Rede von Chimamanda Ngozi Adichie „The Danger of a Single Story“ wollen wir hier für die aktuelle Diskussion fruchtbar machen.

Es macht einen großen Unterschied, wann begonnen wird, eine Geschichte zu erzählen. Es geht also um historische Linien, die zu dem führen, was wir heute als Realität sehen. Diese aktuelle Realität scheint uns aber oft so zu sein, als wäre sie hauptsächlich von den Akteur_innen bestimmt, die heute Verantwortung in den Ländern tragen.

Und sicherlich tragen diese *auch* Verantwortung, aber sie haben nicht bei Null begonnen. Und sie können nicht unabhängig von den Interessen anderer Länder und großer Konzerne handeln.

Sehen wir, wenn wir über die Flucht aus den **Ländern des Balkans** reden, selbstverschuldete Armut, oder sehen wir, dass diese Länder nach dem zweiten Weltkrieg in Schutt und Asche lagen, aber weder angemessene Reparationen von Deutschland erhalten haben, noch mit internationaler Hilfe wiederaufgebaut wurden?

Sehen wir vor allem sinnlose und unverständliche Bürgerkriege oder auch eine deutsche Mitverantwortung an diesen Kriegen durch die voreilige und eskalierende Anerkennung von Slowenien und Kroatien mit dem Interesse, die wirtschaftlich wachsenden Teile aus Jugoslawien herauszulösen und in die EU zu integrieren? Sehen wir auch die massive Beteiligung Deutschlands an den verheerenden Bombardements der NATO im Jahr 1999?

Sehen wir vor allem die Bereicherung nach der Zerschlagung der staatssozialistischen Strukturen durch lokale Eliten oder auch in der Krise aufgedrückte neoliberale Programme mit der Konsequenz von Privatisierung, Deregulierung und dem Ausverkauf von Infrastrukturen an westeuropäische Konzerne?

Ergänzendes Material zum Erklärvideo

Sehen wir die Armut vieler Roma als irgendwie kulturell bedingt, oder sehen wir auch die historischen Kontinuitäten der Vertreibung und Verfolgung von Roma, an der Deutschland mit dem - im Romanes „Porajmos“ genannten - versuchten Völkermord während des Nationalsozialismus einen großen Anteil hatte? Sehen wir die aktuelle staatliche Diskriminierung der Roma, wenn diese Länder als sichere Herkunftsländer deklariert werden?

Auch bei Geflüchteten aus den **Ländern des Nahen Ostens, aber auch aus dem Irak oder Afghanistan** macht es einen Unterschied, ob wir vor allem islamistischen Terror und Despoten, die mit allen Mitteln ihre Macht erhalten wollen, sehen, oder auch die vielfältigen Einflüsse des „Westens“.

Sehen wir, dass die vom „Westen“ nach dem Ende der Kolonien diktierten teils willkürlichen Grenzziehungen maßgeblich für spätere Konflikte waren?

Sehen wir nur die Interessen und Aktivitäten von Saudi-Arabien und dem Iran, oder auch die massiven Rüstungsexporte in diese Region durch westliche Firmen?

Sehen wir, wie der Westen über viele Jahrzehnte seine Bündnispartner in der Region nach geopolitischen Interessen gewählt hat? Sehen wir, dass für die Sicherung der Stabilität und dem Zugang zu Rohstoffen, vor allem zu Öl, oft gezielt antidemokratische Kräfte wie beispielsweise die „Muslimbrüder“ unterstützt und aufgerüstet wurden, damit sie demokratische Bewegungen klein halten? Sehen wir, wie in Afghanistan die Taliban jahrelang gegen die Sowjetunion aufgerüstet wurden?

Sehen wir die Kriege der Bush-Ära, die aufgrund der Zerstörung, aber auch aufgrund der damit verbundenen Destabilisierung große Fluchtbewegungen ausgelöst haben?

Mit Blick auf den **afrikanischen Kontinent** und Fluchtursachen macht es Unterschiede, ob wir das Scheitern afrikanischer Staaten und Regierungen in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stellen oder vom Kolonialismus bis jetzt anhaltende Muster der Ausbeutung, vor allem durch Europa und Nordamerika.

Sehen wir die Folgen, die die Grenzziehung und Aufteilung Afrikas durch die europäischen Kolonialmächte bei der Berliner Afrika-Konferenz 1884/85 für aktuelle Konfliktlagen hat?

Sehen wir die Zerstörung lokaler Märkte und Landwirtschaft durch billige Importe von Lebensmitteln und Kleidung aus Europa und Asien?

Sehen wir den Einfluss außerafrikanischer Militärs, die mit dem US-Regionalkommando AFRICOM (United States Africa Command) einhergehen?

Sehen wir den Verlust der Lebensgrundlage für Fischer durch die Verseuchung der Meere durch europäischen Giftmüll und durch die Überfischung durch industrielle Fischtrawler?

Sehen wir die Auswirkungen von Landgrabbing, also die Aneignung von meist Agrarflächen durch internationale Konzerne, auf die lokale Landwirtschaft?

Andreas Foitzik, Tobias Linnemann, Adama Ouattara

Stichwort Hilfe: Der Ansatz von medico international

Aus dem Selbstverständnis von medico international

In Solidarität mit den Ausgegrenzten und Marginalisierten im globalen Süden setzt sich medico für menschenwürdige Lebensverhältnisse ein, die ein Höchstmaß an Gesundheit und soziale Gerechtigkeit ermöglichen. Das Ziel ist, Armut, Not und Gewalt nicht nur zu lindern, sondern ihre Ursachen zu erkennen und zu überwinden. Denn die Welt leidet nicht an zu wenig Hilfe, sondern an Verhältnissen, die immer mehr Hilfe notwendig machen.

Für medico ist Hilfe Teil eines umfassenden solidarischen und politischen Handelns. Unser Bemühen, emanzipatorische Prozesse zu unterstützen, schließt dabei das Bewusstsein um die ambivalenten Folgen von Hilfe ein. Wir handeln nach der Maxime „Hilfe verteidigen, kritisieren und überwinden“. Kernpunkt ist die partnerschaftliche Kooperation mit Akteurinnen und Akteuren in Afrika, Asien und Lateinamerika. (...) Unsere Partnerinnen und Partner sind keine Hilfsempfänger, sondern kompetente Akteure, die im Kampf für bessere Lebensbedingungen selbst Hilfe organisieren und sich für das Menschenrecht auf Gesundheit einsetzen.

Krisen und Notlagen fallen nicht vom Himmel. Armut und Gewalt haben Ursachen in globalen Ausbeutungs- und Herrschaftsverhältnissen. Daher ist eine aktive und kritische Öffentlichkeitsarbeit eine zentrale Aufgabe von medico international. Stets Partei für die Rechte der Ausgeschlossenen ergreifend, engagieren wir uns in globalen Netzwerken, auf Veranstaltungen und durch Veröffentlichungen, mit Aktionen und Kampagnen. Wir informieren über vergessene Konflikte, unterdrückte Interessen und ausgeblendete Abhängigkeiten. Ziel ist der Aufbau und die Förderung einer transnationalen Gegenöffentlichkeit. In dieser bündeln sich die Ideen von einem menschenwürdigen guten Leben, überall gültigen Menschenrechten, sozialer Verantwortung und institutionalisierten Gemeingütern, die allen zugänglich sind.

Vorschlag für die Arbeit mit diesem Text: Diskussion des medico-Ansatzes und Transfer auf die Arbeit mit Geflüchteten

mehr Material dazu siehe www.medico.de

Anhang

Skript zum Video Unterstützungsarbeit - Auf Augenhöhe mit Geflüchteten?!

Abschnitt 1 „... Irritationen auf beiden Seiten...“ - Konflikte im Kontext Ehrenamt und Flucht

Menschen aller Altersgruppen und Herkunft engagieren sich derzeit als ehrenamtliche Helferinnen und Helfer für Geflüchtete. Vielfach gelingt dabei eine respektvolle und auch unterstützende Begegnung mit den Menschen, die in Deutschland Zuflucht suchen.

Wer sich wie Anna bereits in der Unterstützung für Geflüchtete engagiert oder sich wie Mike gerade als freiwilliger Helfer gemeldet hat, rechnet in der Regel damit, dass Yasmina und Nasir für die Hilfe und die Ratschläge dankbar sind. Das kann im Alltag jedoch auch anders aussehen.

Yasmina ist über die gut gemeinte Spende irritiert, Maliq hält einen Termin nicht ein, Nasir kommt unwillig zur Theatergruppe, Sahar kann mit dem Ratschlag von Mike nichts anfangen. Die Folge: Enttäuschung und Irritation - auf beiden Seiten.

Abschnitt 2: „... geschieht nicht auf Augenhöhe“ - Globale Ungleichheit und Fluchtursachen

Aber woran liegt das? Schließlich wollen Anna und Mike nur helfen.

Tatsache ist: Die Begegnung zwischen Helfenden und Geflüchteten geschieht nicht auf Augenhöhe und ist von einem Ungleichgewicht geprägt. Die Gründe für dieses Ungleichgewicht sind vielfältig und sowohl historisch als auch durch die konkrete Begegnungssituation geprägt, in der beide Seiten einen unterschiedlichen gesellschaftlichen Status einnehmen.

Dieses Ungleichgewicht entsteht nicht erst mit der Flucht. So hat der Westen durch sein politisches und wirtschaftliches Handeln in fast allen Teilen der Welt Spuren hinterlassen.

Für die einen bedeutet dies Ausbeutung, Abhängigkeit und Vertreibung ...

Wenn zum Beispiel der Anbau von billigem Gemüse für Europa ganze Landstriche austrocknet und tausenden einheimischen Kleinbauern ihre Lebensgrundlage entzieht.

Für die anderen ... Profit und Bereicherung.

Gleichzeitig versteht sich der Westen schon lange als globaler Helfer. Doch Helfen und Bestimmen können nah beieinanderliegen, sowohl in der Politik, als auch im Ehrenamt.

Abschnitt 3: „... und wer die Wahl hat ...“ - Selbstbestimmung und Individualität geflüchteter Menschen

In der Begegnung zwischen Helfenden und Geflüchteten können Mike und Anna Hilfe anbieten, während Yasmina und Nasir auf Hilfe angewiesen sind.

Wer jedoch seinen Beruf, sein Haus und seine Familie zurücklässt, um tausende Kilometer weit vor Terror, Krieg, und Elend zu fliehen, hat aus eigener Kraft

Ergänzendes Material zum Erklärvideo

Unvorstellbares erreicht und bleibt auch bei seiner Ankunft ein mündiger Mensch, der die Wahl hat.

Und wer die Wahl hat, kann Unterstützung auch ablehnen.

Die Menschen, die hier Zuflucht suchen, haben unterschiedliche Geschichten und unterschiedliche Bedürfnisse. Ein Maßnahmenkatalog, mit dem Probleme pauschal abgearbeitet werden, bietet darauf kaum eine Antwort.

Anna und Mike treffen oft auch auf traumatisierte Menschen, von denen viele die Erlebnisse ihrer Flucht noch nicht verarbeitet haben. Wo der eine sich vielleicht Gesellschaft und Anschluss wünscht, braucht der andere Zeit, um zu trauern, oder Privatsphäre, die er monatelang nicht hatte.

Abschnitt 4 „... einen gemeinsamen Boden schaffen ...“ - Fragen zur Reflexion

Für Anna und Mike bedeutet dies, keine Fragen zu beantworten, die niemand gestellt hat, sondern vielmehr selbst Fragen zu stellen.

...an die Geflüchteten...

...mit den Geflüchteten...

...und auch an sich selbst.

Eine Begegnung „auf Augenhöhe“ können Anna und Mike so schnell nicht erreichen, aber vielleicht können Yasmina, Nasir, Anna und Mike in manchen Momenten einen gemeinsamen Boden schaffen für Veränderung.

Skript "The Danger of a Single Story"

Chimamanda Ngozi Adichie

00:11 Ich bin eine Geschichtenerzählerin. Und ich möchte Ihnen ein paar persönliche Geschichten erzählen, über das, was ich "Die Gefahr der einzigen Geschichte" nenne. Ich bin auf einem Universitätsgelände im Osten Nigerias aufgewachsen. Meine Mutter sagt, dass ich mit zwei Jahren zu lesen angefangen habe; ich denke allerdings, dass vier wohl eher der Wahrheit entspricht. Ich fing also früh an zu lesen. Und was ich las, waren britische und amerikanische Kinderbücher.

00:38 Ich fing auch früh an zu schreiben. Und als ich, mit ungefähr sieben Jahren, anfang zu schreiben, mit Bleistift geschriebene Geschichten mit Buntstiftbildern, die meine arme Mutter gezwungen war zu lesen, schrieb ich genau die Art von Geschichten, die ich las. All meine Charaktere waren weiß und blauäugig. Sie spielten im Schnee. Sie aßen Äpfel. (Gelächter) Und sie sprachen viel über das Wetter, wie schön es war, dass die Sonne herauskam. (Gelächter) Nun, und dabei lebte ich in Nigeria. Ich war niemals außerhalb Nigerias gewesen. Wir hatten keinen Schnee. Wir aßen Mangos. Und wir sprachen niemals über das Wetter, weil das nicht nötig war.

01:25 Meine Charaktere dranken auch viel Ingwer-Limonade, weil die Menschen in den britischen Büchern, die ich las, Ingwerlimonade tranken. Es spielte keine Rolle, dass ich nicht wusste, was Ingwer-Limonade ist. (Gelächter) Und noch jahrelang hatte ich das tiefe Verlangen, Ingwer-Limonade zu probieren. Aber das ist eine andere Geschichte.

01:43 Ich denke, diese Geschichte zeigt, wie beeinflussbar und schutzlos wir angesichts einer Geschichte sind, besonders als Kinder. Da alles, was ich gelesen hatte, Bücher waren, in denen die Personen Ausländer waren, war ich überzeugt, dass Bücher, von Natur aus, Ausländer enthalten mussten. Und sie mussten von Dingen handeln, mit denen ich mich nicht identifizieren konnte. Nun, dies änderte sich, als ich afrikanische Bücher entdeckte. Es gab nicht viele davon. Und sie waren nicht so einfach zu finden wie ausländische Bücher.

02:14 Aber durch Autoren wie Chinua Achebe und Camara Laye, wandelte sich meine Wahrnehmung von Literatur. Ich erkannte, dass Menschen wie ich, Mädchen mit schokoladenbrauner Haut, deren krause Haare sich zu keinem Pferdeschwanz binden ließen, auch in der Literatur existieren konnten. Ich begann über Dinge zu schreiben, die ich verstand.

02:35 Nun, ich liebte die amerikanischen und britischen Bücher, die ich las. Sie regten meine Fantasie an. Sie eröffneten mir neue Welten. Aber die unbeabsichtigte Folge davon war, dass ich nicht wusste, dass Menschen wie ich in der Literatur existieren konnten. Die Entdeckung afrikanischer Autoren machte mit mir folgendes: Sie rettete mich davor, nur eine einzige Geschichte zu kennen, über die Natur von Büchern.

02:58 Ich stamme aus einer konventionellen, nigerianischen Familie der Mittelklasse. Mein Vater war Hochschullehrer. Meine Mutter war Verwaltungsangestellte. Und bei uns lebten, wie es die Norm war, Bedienstete, die oft aus den umliegenden Dörfern kamen. In dem Jahr, in dem ich acht wurde, bekamen wir einen neuen Hausdiener. Sein Name war Fide. Das einzige, was meine Mutter uns über ihn erzählte, war, dass seine Familie sehr arm war. Meine Mutter schickte Süßkartoffeln und Reis und unsere alten Kleider zu seiner Familie. Und wenn ich mein Abendessen nicht afaß, sagte meine Mutter: "Iss dein Essen auf! Ist dir nicht klar, dass Menschen wie die Familie von Fide nichts haben." Deshalb hatte ich großes Mitleid mit Fides Familie.

Ergänzendes Material zum Erklärvideo

03:42 Dann, an einem Samstag, besuchten wir sein Dorf. Und seine Mutter zeigte uns einen wunderschön geflochtenen Korb aus gefärbtem Bast, den sein Bruder gemacht hatte. Ich war überrascht. Es wäre mir wirklich nicht eingefallen, dass jemand aus seiner Familie irgend etwas herstellen könnte. Alles was ich über sie gehört hatte war, wie arm sie waren, so dass es für mich unmöglich geworden war, sie als irgend etwas anderes zu sehen als arm. Ihre Armut war die einzige Geschichte von ihnen, die ich kannte.

04:12 Jahre später dachte ich daran, als ich Nigeria verließ, um in den USA zu studieren. Ich war 19. Meine amerikanische Zimmergenossin war mit mir überfordert. Sie fragte mich, wo ich so gut Englisch zu sprechen gelernt hatte, und war verwirrt als ich ihr sagte, dass in Nigeria zufälligerweise Englisch die Amtssprache ist. Sie fragte, ob sie das, was sie meine "Stammesmusik" nannte, hören dürfe, und war dementsprechend sehr enttäuscht, als ich meine Kassette von Mariah Carey hervorholte. (Gelächter) Sie nahm an, dass ich nicht wusste, wie man einen Herd bedient.

04:49 Was mich wirklich betroffen machte: Sie hatte Mitleid mit mir, bevor sie mich überhaupt gesehen hatte. Ihre Grundhaltung mir gegenüber als Afrikanerin, war eine Art gönnerhaftes, gut meinendes Mitleid. Meine Zimmergenossin kannte nur eine einzige Geschichte über Afrika. Eine einzige verhängnisvolle Geschichte. Diese einzige Geschichte enthielt keine Möglichkeit für Afrikaner, ihr in irgendeiner Weise ähnlich zu sein. Keine Möglichkeit für vielschichtigere Gefühle als Mitleid. Keine Möglichkeit für eine Beziehung als gleichberechtigte Menschen.

05:20 Ich muss erwähnen, dass ich mich, bevor ich in die USA kam, nie bewusst als Afrikanerin identifiziert hatte. Aber in den USA wendeten sich die Menschen an mich, wann immer es um Afrika ging. Auch wenn ich nichts über Orte wie Namibia wusste. Aber ich begann diese neue Identität anzunehmen. Und in vielerlei Hinsicht, bezeichne ich mich nun als Afrikanerin. Obwohl ich immer noch ziemlich ärgerlich werde, wenn Afrika als ein Land bezeichnet wird. Das jüngste Beispiel erlebte ich bei meinem ansonsten wunderbaren Flug von Lagos vor zwei Tagen, bei dem es eine Durchsage der Virgin Fluggesellschaft gab über Wohltätigkeitsarbeit in "Indien, Afrika und anderen Ländern." (Gelächter)

05:55 Nachdem ich also einige Jahre in den USA als Afrikanerin verbracht hatte, begann ich die Reaktion meiner Zimmergenossin auf mich zu verstehen. Wäre ich nicht in Nigeria aufgewachsen, und alles, was ich über Afrika wusste, stammte aus den gängigen Darstellungen, dann würde auch ich denken, Afrika sei ein Ort wunderschöner Landschaften, wunderschöner Tiere, und unergründlichen Menschen, die sinnlose Kriege führen, an Armut und AIDS sterben, unfähig sind für sich selbst zu sprechen, und die darauf warten, von einem freundlichen, weißen Ausländer gerettet zu werden. Ich würde Afrikaner auf die gleiche Weise betrachten, wie ich als Kind Fides Familie betrachtet hatte.

06:34 Ich denke, diese einzige Geschichte Afrikas stammt letztlich aus der westlichen Literatur. Nun, hier ist ein Zitat aus den Schriften eines Londoner Kaufmanns namens John Locke, der 1561 nach Westafrika segelte und faszinierende Aufzeichnungen seiner Reise machte. Nachdem er die schwarzen Afrikaner als "Bestien, die keine Häuser haben" bezeichnet, schreibt er: "Es sind auch Menschen ohne Köpfe, die Mund und Augen in ihrer Brust haben."

07:04 Nun, ich muss jedes Mal lachen, wenn ich das lese. Und man muss die Vorstellungskraft von John Locke bewundern. Aber was seine Aufzeichnungen so wichtig macht, ist, dass sie den Anfang einer Tradition darstellen, Geschichten über Afrika im Westen zu erzählen. Eine Tradition von Schwarzafrika als ein Ort von Schlechtem, von Unterschieden, von Dunkelheit, von Menschen die, mit den Worten des grandiosen Poeten, Rudyard Kipling, "halb Teufel, halb Kind" sind.

Ergänzendes Material zum Erklärvideo

07:31 Und langsam wurde mir klar, dass meine amerikanische Zimmergenossin während ihres Lebens unterschiedliche Versionen dieser einzigen Geschichte gehört und gesehen haben musste, genau wie dieser Professor, der mir einmal sagte, dass mein Roman nicht "authentisch afrikanisch" sei. Nun, ich war schon bereit zuzugeben, dass einige Dinge in dem Roman nicht stimmten, dass er an einigen Stellen misslungen war. Aber ich konnte mir wirklich nicht vorstellen, dass er nicht das geworden war, was man authentisch afrikanisch nannte. Ich wusste tatsächlich nicht, was afrikanische Authentizität war. Der Professor sagte mir, dass meine Charaktere ihm, einem gebildeten Mann aus der Mittelschicht zu sehr ähnelten. Meine Charaktere fuhren Autos. Sie hungerten nicht. Deshalb waren sie nicht authentisch afrikanisch.

08:20 Aber ich muss schnell hinzufügen, dass auch ich in der Frage der einzigen Geschichte nicht ganz unschuldig bin. Vor ein paar Jahren reiste ich aus den USA nach Mexiko. Das politische Klima in den USA war damals angespannt. Und es gab andauernde Einwanderungsdebatten. Und, wie so oft in Amerika, wurde Einwanderung zum Synonym für Mexikaner. Es gab unendlich viele Geschichten über Mexikaner als Menschen, die das Gesundheitssystem schröpften, sich über die Grenze stahlen, an der Grenze verhaftet wurden, und solche Dinge.

08:53 Ich erinnere mich, wie ich an meinem ersten Tag in Guadalajara herumliefe, beobachtete wie die Menschen zur Arbeit gingen, wie sie auf dem Marktplatz Tortillas zusammenrollten, rauchten und lachten. Ich erinnere mich, dass ich zuerst ein wenig überrascht war. Und dann war ich zutiefst beschämt. Ich hatte erkannt, dass ich von diesen Medienberichten über Mexikaner so durchdrungen worden war, dass diese in meinem Kopf ausschließlich zu bedauernswerten Immigranten geworden waren. Ich glaubte die einzige Geschichte über Mexikaner und ich konnte nicht beschämt genug über mich sein. So kreierte man also eine einzige Geschichte, man zeigt eine Seite eines Volkes, und nur diese eine Seite, immer und immer wieder, und dann wird diese Seite zur Identität.

09:37 Es ist unmöglich über die einzige Geschichte zu sprechen, ohne über Macht zu sprechen. Es gibt ein Wort, ein Igbo Wort, an das ich immer denke, wenn ich über die Machtstruktur der Welt nachdenke. Es heißt "nkali." Es ist ein Substantiv, das in etwa übersetzt werden kann als "größer sein als ein anderer." Wie unsere Wirtschafts- und politischen Welten, definieren sich auch Geschichten durch das Prinzip von nkali. Wie sie erzählt werden, wer sie erzählt, wann sie erzählt werden, wie viele Geschichten erzählt werden, wird wirklich durch Macht bestimmt.

10:11 Macht ist die Fähigkeit, die Geschichte einer anderen Person nicht nur zu erzählen, sondern sie zur maßgeblichen Geschichte dieser Person zu machen. Der palästinensische Dichter Mourid Barghouti schreibt, dass der einfachste Weg ein Volk zu enteignen darin besteht, seine Geschichte zu erzählen und mit "zweitens" zu beginnen. Beginnt man die Geschichte der nordamerikanischen Ureinwohner mit den Pfeilen und nicht mit der Ankunft der Briten, erzählt man eine ganz andere Geschichte. Beginnt man die Geschichte mit dem Scheitern des afrikanischen Staates und nicht mit der Errichtung des afrikanischen Staates durch Kolonisierung, erzählt man eine völlig andere Geschichte.

10:51 Unlängst sprach ich an einer Universität, wo ein Student mir sagte, es sei solch eine Schande, dass nigerianische Männer Missbrauchstäter sind, wie der Vater in meinem Roman. Ich sagte ihm, dass ich kürzlich einen Roman gelesen hätte, mit dem Titel "American Psycho" -- (Gelächter) -- und dass es solch eine Schande sei, dass junge Amerikaner Serienmörder sind. (Gelächter) (Applaus) Nun, offensichtlich sagte ich dies in einem Anflug leichter Irritation. (Gelächter)

11:29 Es wäre mir nie in den Sinn gekommen zu denken, nur weil ich einen Roman gelesen hatte, in dem eine Person ein Serienmörder war, dass dieser irgendwie alle

Ergänzendes Material zum Erklärvideo

Amerikaner repräsentierte. Und jetzt bin ich natürlich kein besserer Mensch bin als dieser Student, aber weil Amerika kulturelle und wirtschaftliche Macht besitzt, kannte ich viele Geschichten über Amerika. Ich hatte Tyler und Updike und Steinbeck und Gaitskill gelesen. Ich kannte nicht nur eine einzige Geschichte über Amerika.

11:54 Als ich vor ein paar Jahren lernte, dass Autoren mit einer unglücklichen Kindheit aufwarten müssen, um erfolgreich sein zu können, begann ich darüber nachzudenken, wie ich schlimme Dinge erfinden könnte, die meine Eltern mir angetan hatten. (Gelächter) Aber die Wahrheit ist, dass ich eine sehr glückliche Kindheit hatte, voller Lachen und Liebe, in einer sehr eng verbundenen Familie.

12:16 Aber ich hatte auch Großväter, die in Flüchtlingslagern starben. Mein Cousin Polle starb, weil er keine ausreichende medizinische Versorgung bekam. Einer meiner besten Freunde, Okoloma, starb bei einem Flugzeugunglück, weil unsere Feuerwehrautos kein Wasser hatten. Ich wuchs unter repressiven Militärregimen auf, die Bildung nicht wertschätzten, so dass manchmal die Gehälter meiner Eltern nicht bezahlt wurden. Und so erfuhr ich als Kind, wie die Marmelade vom Frühstückstisch verschwand, dann verschwand Margarine, dann wurde Brot zu teuer, danach wurde die Milch rationiert. Und vor allem, drang eine Art alltäglicher politischer Angst in unser Leben ein.

12:57 All diese Geschichten machen mich zu der Person, die ich bin. Aber wenn man nur auf diesen negativen Geschichten beharrt, wird damit meine Erfahrung abgeflacht und viele andere Geschichten, die mich formten werden übersehen. Die einzige Geschichte formt Klischees. Und das Problem mit Klischees ist nicht, dass sie unwahr sind, sondern dass sie unvollständig sind. Sie machen eine Geschichte zur einzigen Geschichte.

13:24 Afrika ist natürlich ein Kontinent mit vielen Katastrophen. Es gibt ungeheure, wie die schrecklichen Vergewaltigungen im Kongo. Und deprimierende, wie die Tatsache, dass sich in Nigeria 5000 Menschen auf eine freie Arbeitsstelle bewerben. Es gibt aber auch andere Geschichten, die nicht von Katastrophen handeln. Und es ist sehr wichtig, sogar genauso wichtig, über sie zu reden.

13:44 Ich hatte immer das Gefühl, es sei unmöglich, sich richtig mit einem Ort oder einer Person zu beschäftigen, wenn man sich nicht mit allen Geschichten dieses Ortes oder dieser Person beschäftigt. Die Folge der einzigen Geschichte ist diese: Es beraubt die Menschen ihrer Würde. Sie erschwert es uns, unsere Gleichheit als Menschen zu erkennen. Sie betont eher unsere Unterschiede als unsere Gemeinsamkeiten.

14:08 Was wäre, wenn ich nun vor meiner Reise nach Mexiko die Einwanderungsdebatte auf beiden Seiten verfolgt hätte, auf der amerikanischen und der mexikanischen? Was wäre, wenn meine Mutter uns erzählt hätte, dass Fides Familie arm und fleißig ist? Was wäre, wenn wir einen afrikanischen Fernsehsender hätten, der verschiedene afrikanische Geschichten in der ganzen Welt verbreitet? Was der nigerianische Schriftsteller Chinua Achebe "ein Gleichgewicht der Geschichten" nennt.

14:33 Was wäre, wenn meine Zimmergenossin von meinem nigerianischen Verleger Mukta Bakary wüsste, einem bemerkenswerten Mann, der seinen Job in einer Bank kündigte, um seinen Traum von einem eigenen Verlagshaus zu verwirklichen? Nun, in der gängigen Meinung lasen Nigerianer keine Literatur. Er war anderer Meinung. Er glaubte, dass Menschen, die lesen können auch lesen würden, wenn man Literatur für sie erschwinglich und zugänglich macht.

14:55 Kurz nachdem er meinen ersten Roman veröffentlicht hatte, ging ich zu einem Interview in ein Fernsehstudio in Lagos. Und eine Frau, die dort als Bürobotin arbeitete, kam auf mich zu und sagte: "Ich mochte Ihren Roman sehr gerne. Mir gefällt das Ende nicht. Sie müssen jetzt eine Fortsetzung schreiben und dort wird Folgendes passieren..." (Gelächter) Und sie erzählte mir weiter, was ich in der Fortsetzung zu schreiben hätte.

Ergänzendes Material zum Erklärvideo

Nun, davon fühlte ich mich nicht nur geschmeichelt, ich war sehr bewegt. Das war eine Frau, ein Teil der gewöhnlichen Masse Nigerias, die angeblich keine Bücher lesen. Sie hatte nicht nur das Buch gelesen, sie hatte es zu ihrem Eigentum gemacht und fühlte sich dazu berechtigt, mir zu erzählen, was ich in der Fortsetzung zu schreiben hätte.

15:32 Was wäre also, wenn meine Zimmergenossin von meiner Freundin Fumi Onda wüsste, einer mutigen Frau, die eine TV Show in Lagos moderiert, und die fest entschlossen ist, die Geschichten zu erzählen, die wir lieber vergessen würden? Was wäre, wenn meine Zimmergenossin von der Herzoperation wüsste, die letzte Woche im Krankenhaus von Lagos durchgeführt wurde? Was wäre, wenn meine Zimmergenossin von der heutigen nigerianischen Musik wüsste. Talentierte Menschen singen auf Englisch und Pidgin und Igbo und Yoruba und Ijo. Sie vermischen Einflüsse von Jay-Z über Fela und Bob Marley bis hin zu ihren Großvätern. Was wäre, wenn meine Zimmergenossin von der Anwältin wüsste, die vor Kurzem in Nigeria vor Gericht zog, um gegen ein lächerliches Gesetz anzugehen, das von Frauen die Zustimmung des Ehemanns erforderte, wenn sie ihren Ausweis verlängern möchten? Was wäre, wenn meine Zimmergenossin von Nollywood wüsste, wo viele innovative Menschen trotz großer technischer Schwierigkeiten Filme machen? Filme, die so erfolgreich sind, dass sie wirklich das beste Beispiel dafür sind, dass Nigerianer auch annehmen, was sie produzieren. Was wäre, wenn mein Zimmergenossin von meiner tollen, ehrgeizigen Friseurin wüsste, die gerade erst ihr eigenes Geschäft eröffnet hat, in dem sie Haarverlängerungen verkauft? Or von den Millionen Nigerianern, die ein Geschäft eröffnen und manchmal scheitern, die aber ihr Streben weiter nähren?

16:46 Jedes Mal, wenn ich zu Hause bin, werde ich mit den üblichen Ärgernissen der meisten Nigerianer konfrontiert: unsere misslungene Infrastruktur, unsere gescheiterte Regierung. Aber ich erfahre auch die unglaubliche Widerstandsfähigkeit von Menschen, die Erfolg haben - eher trotz der Regierung, als wegen ihr. Ich gebe jeden Sommer Schreibkurse in Lagos. Und ich finde es erstaunlich, wie viele Menschen sich einschreiben, wie viele Menschen unbedingt schreiben möchten, um Geschichten zu erzählen.

17:13 Mein nigerianischer Verleger und ich haben gerade eine gemeinnützige Organisation, Farafina Trust gegründet. Und wir haben große Träume davon, Büchereien zu bauen und bestehende Büchereien neu auszustatten und staatlichen Schulen Bücher zur Verfügung zu stellen, deren Büchereien ganz leer sind, und auch viele, viele Lese- und Schreibkurse abzuhalten, für jene Menschen, die unbedingt unsere vielen Geschichten erzählen möchten. Geschichten sind wichtig. Viele Geschichten sind wichtig. Geschichten wurden benutzt um zu enteignen und zu verleumden. Aber Geschichten können auch genutzt werden um zu befähigen und zu humanisieren. Geschichten können die Würde eines Volkes brechen. Aber Geschichten können diese gebrochene Würde auch wiederherstellen.

17:55 Die amerikanische Schriftstellerin Alice Walker schrieb Folgendes über ihre Verwandten aus dem Süden, die in den Norden gezogen waren. Sie gab ihnen ein Buch über das Leben im Süden, das sie hinter sich gelassen hatten. "Sie saßen herum, lasen das Buch, hörten mir zu, wie ich aus dem Buch vorlas, und ein Stück vom Paradies wurde zurückerobert." Ich möchte gerne enden mit diesem Gedanken: Dass wir, wenn wir die einzige Geschichte ablehnen, wenn wir realisieren, dass es niemals nur eine einzige Geschichte gibt, über keinen Ort, dann erobern wir ein Stück vom Paradies zurück. Vielen Dank. (Applaus)